

Schaffhauser Arbeitsamt startet Pilotprojekt

2,7 Millionen Franken bekommt das Schaffhauser Arbeitsamt vom Staatssekretariat für Wirtschaft in den nächsten drei Jahren. Einerseits sollen Kündigungen von älteren Personen vermieden werden. Andererseits wird für deren Beratung mehr Zeit und Geld investiert.

Dario Muffler

Arbeitslose Personen über 50 Jahre sind überdurchschnittlich von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Wenn eine ältere Arbeitnehmerin ihre Stelle verliert, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie länger als ein Jahr arbeitslos ist. Das ist dem Bericht «Arbeitslose 50+» des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) zu entnehmen. Zudem sind ältere Angestellte in der aktuellen Krise einem höheren Risiko ausgesetzt, eine Kündigung zu bekommen. So hat gemäss einer Auswertung des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds die Zahl der über 55-jährigen Arbeitslosen im letzten Monat stark zugenommen. In Schaffhausen ist diese Zahl konstant geblieben (siehe Box).

Angesichts der älter werdenden Bevölkerung und des Fachkräftemangels sei es wichtig, ältere Arbeitnehmer im Erwerbsleben zu halten oder sie bei einem Stellenverlust wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren, schreibt das Seco. In Schaffhausen nimmt der Bund dafür nun Geld in die Hand – 2,7 Millionen Franken. Das hiesige Arbeitsamt wird damit in den nächsten drei Jahren besondere Massnahmen für ältere Arbeitnehmer finanzieren.

Arbeitnehmer müssen aktiv werden

Schweizweit einzigartig sei das Projekt, das vom Seco finanziert wird, sagt Vivian Biner, der das Schaffhauser Arbeitsamt leitet. So wird das Amt erstmals präventiv tätig werden. Das heisst, die Berater setzen sich für die Zukunft eines älteren Arbeitnehmers ein, bevor er arbeitslos ist. Es geht nämlich darum, Stellen zu erhalten.

Der Ball liegt zuerst bei den Unternehmen. Wenn diese Umstrukturierungen mit Kündigungen von älteren Angestellten planen, können sich die Arbeitgeber beim Arbeitsamt melden. Die Angestellten, die das Unternehmen dem Amt meldet, können anschliessend teilweise einem Assessment unterzogen werden. «Dabei geht es darum, herauszufinden, welche Stärken und Fähigkeiten die Person hat», sagt Biner.

Analysiert werden soll auch die Lage des Unternehmens. Es gilt herauszufinden, welche Möglichkeiten sich für den Arbeitnehmenden andernorts bieten. «Zusammen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschliesst der Berater des Arbeitsamts passende Unterstützungsmassnahmen», sagt Biner. Dabei kann es sich um eine betriebsinterne Versetzung oder um eine Platzierung in einem anderen Betrieb handeln. «In so einem Fall kann es sein, dass die Arbeitslosenversicherung einen Teil der Umschulungs- oder Weiterbildungskosten übernimmt.» Weitere Massnahmen, die man unter Umständen ansprechen müsse, seien eine Reduktion des Arbeitspensums oder eine Frühpensionierung. Biner betont aber: «Es geht nicht darum, dass ein Arbeitnehmer weniger verdient.» Manchmal biete sich es aber an, weniger zu arbeiten – etwa bei gesundheitlichen Problemen.



men», sagt Biner. Dabei kann es sich um eine betriebsinterne Versetzung oder um eine Platzierung in einem anderen Betrieb handeln. «In so einem Fall kann es sein, dass die Arbeitslosenversicherung einen Teil der Umschulungs- oder Weiterbildungskosten übernimmt.» Weitere Massnahmen, die man unter Umständen ansprechen müsse, seien eine Reduktion des Arbeitspensums oder eine Frühpensionierung. Biner betont aber: «Es geht nicht darum, dass ein Arbeitnehmer weniger verdient.» Manchmal biete sich es aber an, weniger zu arbeiten – etwa bei gesundheitlichen Problemen.

Es ist ein Projekt, das er schon lange realisieren wollte, erzählt Biner. «Es freut mich deshalb, dass das Seco das Geld gesprochen hat.» Er hofft, das Pilotprojekt habe

Biner: «Hoffe auf Signalwirkung»

Es ist ein Projekt, das er schon lange realisieren wollte, erzählt Biner. «Es freut mich deshalb, dass das Seco das Geld gesprochen hat.» Er hofft, das Pilotprojekt habe

Das Schaffhauser Arbeitsamt bekommt Geld vom Bund, um ältere Arbeitnehmer vor dem Stellenverlust zu bewahren.

BILD: MELANIE DUCHENE

GRAFIK

Einen Vergleich zwischen den kantonalen Arbeitslosenzahlen finden Sie unter www.shn.ch/click

eine schweizweite Signalwirkung – und dass es zu politischen Diskussionen führe. «Ich bin überzeugt, dass eine derartige Massnahme weniger kostet, als wenn ein 55-Jähriger seine Stelle verliert.»

Jährlich rund 30 Personen sollen bis 2022 von diesem Unterstützungsprogramm profitieren. Diese Zahl sei nicht in Stein gemeisselt, sondern anhand von Berechnungen entstanden. «Beratungen können unterschiedlich aufwendig sein und deshalb mehr oder weniger kosten», erklärt Biner. «Wir sind überhaupt auch gespannt darauf, wie gross das Interesse der Unternehmen sein wird.» Es werde spannend zu sehen, ob das Arbeitsamt überrannt werde oder ob die Firmen zurückhaltend sind.

Ein zweites Teilprojekt sieht eine intensive Beratung für ältere Stellensuchende vor. Die Personalberater werden sich für die Stellensuchenden über 50 mehr Zeit als für

Zahl der Arbeitslosen in Schaffhausen bleibt etwa gleich

Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Schaffhausen ist im Juni minim zurückgegangen. So waren beim Arbeitsamt 1583 Arbeitslose eingeschrieben – davon 909 Männer und 674 Frauen. Das sind zwei Personen weniger als Ende Mai. Im Vorjahr waren es 1152 Personen, die als arbeitslos registriert waren. Das waren also rund 50 Prozent weniger als aktuell.

Die Arbeitslosenquote im Kanton sank gegenüber dem Vormonat von 3,7 auf 3,6 Prozent. Im Vergleich mit dem Vorjahr liegt die Quote der Arbeitslosen an der erwerbstätigen Bevölkerung aber um mehr als einen Prozent höher.

Zusätzlich zu den arbeitslosen Personen suchten im vergangenen Monat 1344 Nichtarbeitslose eine Stelle. Ein kleiner Teil davon befindet sich in einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung, und ein grosser Teil arbeitete im Zwischenverdienst. Ebenfalls zu den nichtarbeitslosen Stellensuchenden zählen etwa Personen, die wegen Militärdienst, Krankheit oder aus anderen Gründen nicht sofort vermittelbar sind. (dmu)

andere Arbeitslose nehmen. «Es dürfte rund doppelt so viel sein als gewöhnlich», so Biner. In der Regel steht einem Arbeitslosen ein Beratungsgespräch pro Monat zu. Vom Intensivprogramm sollen nun jährlich rund 160 Personen profitieren.

Beide Programme werden evaluiert. Sie sollen aufzeigen, welche Bereiche der Stellenvermittlung angepasst werden müssten. Für das Pilotprogramm hat das Arbeitsamt zwei zusätzliche Stellen geschaffen.

Die Pilotprogramme werden von der Industrievereinigung Schaffhausen und dem Kantonalen Gewerbeverband (KGV) mitgetragen. «Wir begrüssen Bemühungen, Leute über 50 im Arbeitsmarkt zu halten», sagt KGV-Präsident Marcel Fringer. «Wie die Firmen darauf reagieren, ist aber schwierig zu sagen.» Familiengeführte Unternehmer würden etwa wissen, was sie an ihren älteren Mitarbeitern hätten.

Kopf der Woche Felix Meister pflückt vormittags Kirschen und verkauft sie nachmittags in Schaffhausen.

«Das Geschäft mit den Kirschen ist eine Lotterie»

Es ist 13:30 Uhr – Felix Meister hat gerade seinen kleinen Leiterwagen in der Vorgasse mit zwei grünen Kisten Kirschen beladen. Eine ältere Dame kommt vorbei und möchte wissen, ob dies seine eigenen Kirschen seien. «Aber natürlich», antwortet der 69-Jährige stolz. «Sie dürfen auch gerne eine Kirsche probieren.» Die grossen, dunklen Kirschen seien bei seiner Kundschaft besonders beliebt, aber auch die hellroten in der Kiste nebenan schmecken stüss. Weiter erklärt Meister, dass dieses Jahr für die Kirschen besonders günstig sei. «Im April und Mai war immer schönes Wetter.» Deshalb habe er dieses Jahr mit der Kirschernte bereits zwei Wochen früher als üblich begonnen.

Am nächsten Vormittag steht Meister auf einer Leiter, welche gegen einen Kirschbaum auf seinem Grundstück in Benken gelehnt ist. Zwischen dem saftigen Grün der Blätter sind rote Kirschen zu sehen. Im Schatten unter den Kirschbäumen herrscht eine angenehme Kühle. Gemächlich pflückt

Meister die reifen Kirschen und lässt sie in den gewobenen Korb gleiten, welchen er sich mit einem Gurt um den Bauch gebunden hat. Das «Chriesigünne» sei am Vormittag angenehmer als in der Mittagshitze, doch viel wichtiger sei, dass die Früchte gepflückt werden, wenn sie noch kühl sind, so Meister. Dadurch seien sie etwas länger haltbar.

Die vielen schönen Kirschen verdankt Meister seltenem Niederschlag in diesem Frühjahr. Denn durch eine etwas länger anhaltende Nässe würden die Kirschen Risse erhalten, sagt Meister. Mit Plastik oder auch Hagelnetzen könne er seine Bäume nicht gut zudecken. «Die circa 35 Jahre alten Bäume sind eigentlich zu hoch.» Moderne Anlagen wären nur drei Meter hoch und können daher besser zudeckt werden. Meister muss so auf gutes Wetter hoffen und meint: «Das Geschäft mit den Kirschen ist eine Lotterie.»

Vorsichtig klettert der 69-Jährige die Leiter herunter. Leitern seien beim Kirschen-



Vormittags pflückt Felix Meister Kirschen, nachmittags verkauft er sie. BILD: ANNINA SCHMUKI

Zur Person

Alter: 69
Zivilstand: geschieden
Wohnort: Benken ZH
Hobbys: Wandern in den Bergen
Aktuelle Lektüre: Diverse Zeitungen und Landwirtschaftsmagazine

pflücken immer so eine Sache, meint er. Man müsse besonders in seinem Alter aufpassen, dass man nicht stürze. «Ich bin aber glücklicherweise noch nie heruntergefallen», sagt Meister. Und fügt hinzu: «Die obersten Kirschen lasse ich sowieso den Vögeln.»

Bis vor sieben Jahren führte Meister einen Bauernhof mit Obstbäumen, Feldern, Kühen und Reben, den er von seinen Eltern übernommen hatte. Dann hat er die Kühe verkauft und die Felder verpachtet. «Schliesslich kann man nicht bis zum Umfallen arbeiten», sagt Meister. Die Kirschbäume und Reben behält er aber noch.

Zurück in der Vorgasse legt Meister ein Gewichtstück von 500 Gramm in eine Schale der zweischaligen Tafelwaage auf seinem Leiterwagen. Er greift mit der Hand in die Kiste mit den dunklen Kirschen und füllt die Früchte in eine Plastiktüte. Diese legt er in die andere Waagschale. Die ältere Dame bezahlt und nimmt die Kirschen glücklich entgegen. (asc)